Kaiserin Sissi und ihre Poesie

**Sissis großes Vorbild: Heinrich Heine**

Schon in ihrer Jungmädchenzeit interessierte Sissi sich für Gedichte. Ihr großes dichterisches Vorbild war zeitlebens Heinrich Heine (1797-1856), der damals umstrittene Satiriker und Lyriker, der wegen seiner scharfzüngigen Deutschlandlieder in der Öffentlichkeit für Aufregung sorgte. Kaiserin Sissi bewunderte ihn für sein unangepasstes Leben und sah in ihm einen Seelenverwandten oder wie sie ihn nannte: ihren "Meister". Während Franz Joseph das intensive Dichten Sissis als "Wolkenkraxelei" beschrieb, bestärkte Heinrich Heine die Kaiserin in ihrer Affinität zur Poesie.

Sissi ließ auf Korfu einen Heine-Tempel errichten und glaubte, dass die Hand des Meisters beim Schreiben der Gedichte die ihre führt: "Der Meister hat sie mir dictiert" - erklärte sie 1890 in ihrem poetischen Tagebuch. Laut Sissis Testament sollte ihr Werk jedoch erst 60 Jahre nach ihrem Tod veröffentlicht werden, wenn niemand ihrer Zeitgenossen mehr lebendig sein wird.

Das poetische Tagebuch Kaiserin Elisabeths wurde erst 80 Jahre nach ihrem Tod veröffentlicht. Hätte die kaiserliche Verwandtschaft zu Lebzeiten von ihren Gedichten erfahren, die von Enttäuschung, Verzweiflung, vor allem aber von Verbitterung und Spott geprägt sind, wäre es sicher zu einem Skandal gekommen.

### Poesie der jungen Elisabeth

Schon als junges Mädchen schrieb Prinzessin Elisabeth Gedichte. Kurz nach ihrer Hochzeit mit Kaiser Franz Joseph flüchtete sich die erst sechszehnjährige Kaiserin in die Poesie. Sie fühlte sich in ihrer neuen Rolle überfordert, einsam und isoliert. So hoffte sie, ihr Unglück, ihre Ängste und Sehnsüchte ausdrücken und verarbeiten zu können.

Mit Hilfe von diesen frühen Gedichten wird deutlich, wie sehr sich die junge Monarchin schon am Anfang einer vermeintlich glücklichen Ehe im goldenen Käfig des Kaiserpalasts gefangen fühlte. Aus diesem Käfig versuchte sie auszubrechen.

Auf der nächsten Seite werdet Ihr ein Gedicht von Sissi lesen: **Sehnsucht** – aus dem Jahre 1854.

Sehnsucht

Es kehrt der junge Frühling wiederUnd schmückt dem Baum mit frischen Grün

Und lehrt den Vögeln neue LiederUnd macht die Blumen schöner blüh´n.Doch was ist mir die FrühlingswonneHier im fernen, fremden Land?Ich sehn´ mich nach der Heimat Sonne,Ich sehn´ mich nach der Isar Strand.Ich sehn´ mich nach den dunklen Bäumen,Ich sehn´ mich nach dem grünen Fluß,Der leis in meinen AbendträumenGemurmelt seinen Abschiedsgruß.(Gedicht, ca. April 1854)

Ich bin erwacht in einem KerkerUnd Fesseln sind an meiner HandUnd meine Sehnsucht wird immer stärkerUnd Freiheit du mir abgewandt!(...)8. Mai 1854

O, dass ich nie den Pfad verlassen, der mich zur Freiheit hätt` geführt.O, dass ich auf der breiten StraßeDer Eitelkeit mich nie verirrt!(...)Mai 1854

# Bitte das Gedicht Sehnsucht (1854) mit Hilfe der Analyseschema (auf der nächsten Seite) interpretieren.

Gedichtanalyse – Lyrik (Theorie)

1. **Einleitung**
   1. Name des Gedichts und des Autors, und der Titel des Gedichts
   2. Erscheinungsjahr / Entstehungsdatum
   3. Kurze inhaltliche Deutung: was ist der Inhalt mit eigenen Worten erzählt?
2. **Hauptteil, d.h. Analyse des Gedichts und dessen Interpretation – mit konkreten Beispielen/Zitaten aus dem Gedicht:**
   1. Komposition – formaler Aufbau:
      1. Verse und Strophenbau (wie viele Zeilen insgesamt, wie viele Strophen, und wie viele Verse in einer Strophe?)
      2. Reimschema (Paarreim, Kreuzreim, etc.)
   2. Innerer Aufbau:
      1. „Handlung“, Gefühle, Stimmungen – System? Traum oder Wirklichkeit?
      2. Parallele und Gegensätze mit konkreten Beispielen
      3. Thema, eine bestimmte Episode oder Person, die in dem Gedicht eine wichtige Rolle spielt
      4. Zusammenhang zwischen Titel und Handlung
   3. Detaillierte Interpretation der einzelnen Strophen
      1. Lyrisches Ich: Wer ist das „Ich“?
      2. Verhältnis zwischen dem „Lyrischen Ich“ und der Umwelt
      3. Zeit (unendlich oder begrenzt) und Raum (wo ist das „Ich“? Wo ist die Hauptperson?)
   4. Stilmittel
      1. Metaphern (Bildsprache: Die Liebe ist eine Reise) und Symbole (Rose = Liebe)
      2. Personifikation (etwas Abstraktes wird als lebendiges Wesen betrachtet)
      3. Anaphern (rhythmische Wiederholung derselben Worte)
      4. Alliteration (gleiche Anfangslaute: „Veni, vidi, vici“)
3. **Schluss und Zusammenfassung**
   1. Intention des Werkes: warum wurde es geschrieben?
   2. Geschichtlicher Hintergrund? Wichtige biographische Daten des Autors?
   3. Kurze Zusammenfassung der Analyseergebnisse (keine eigene Meinung!!)
4. **Perspektivische Erweiterung:** 
   1. Was ist deine Meinung von dem Gedicht?

*Weitere Quellen: Video: Wir schreibe ich eine Gedichtanalyse? (Link:* <https://www.youtube.com/watch?v=-gv5jb8Zpb8>)